

dem ökonom. wie auch dem kulturellen Aufschwung dieser Besitzungen: In Dux errichtete er ein berühmtes Naturalienkabinett, eine Bibl. sowie eine Porzellan- und Gemäldeamlg. Ab 1789 befasste sich W. intensiv mit botan. Stud. und bereiste zusammen mit →Paul Kitaibel viele Gebiete in Ungarn und Kroatien. Mit der Hrsg. des Prachtwerks „Descriptiones et icones plantarum rariorum Hungariae“ (gem. mit Kitaibel, 1799–1812 in 28 Tle. mit insgesamt 280 Abb.tafeln) erwarb er sich bleibende Verdienste um die Erforschung der ung. Flora. Sein reichhaltiges Herbarium vermachte er dem Vaterländ. Mus. in Böhmen (heute Národní muz.) in Prag. 1804 wurde W. zum auswärtigen Mitgl. der Akad. der Wiss. zu Göttingen, 1814 zum Ehrenmitgl. der Bayer. Akad. der Wiss. in München gewählt. Darüber hinaus war er u. a. ab 1800 Mitgl. der Regensburg. Botan. Ges. Ihm zu Ehren wurde 1799 eine Gattung der Rosengewächse *Waldsteinia* benannt. 1809 erhielt er das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens.

L.: Graeffler–Czikann; M. Eletr. Lex.; Stafleu; Wurzbach; Nekrolog des Hochgeborenen Herrn F. A. Gf. v. W.-W., 1823 (m. B.); Flora 6/1, 1823, S. 383f.; Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst 16, 1825, S. 164ff., 430; Neuer Nekrolog der Dt. 2/2, 1826, S. 1029ff.; V. Maiwald, Geschichte der Botanik in Böhmen, 1904, S. Reg.; I. Klästerský u. a., in: Zprávy Československé společnosti pro dějiny věd a techniky při Československé akad. věd 14/15, 1970, S. 200; E. Gombocz, in: Acta historiae rerum naturalium necnon technicarum 6, 1973, S. 153ff.; I. Klästerský u. a., in: Severočeskou přírodou, Příloha 1982/1, 1982, S. 229; J. Chrtěk – B. Skočdoplová, in: Sborník Národního Muz. v Praze 38B, 1982, S. 201ff.; Wallenstein und noch viel mehr. 850 Jahre Familie Waldstein, ed. Z. Röhnsner, 2009, S. 243f. (m. B.); Schoittenpfarre, Wien; Pfarre Horní Litvínov, CZ; Mitt. Wolfgang Ilg, Isny, D.

(M. Svojtka – D. Angetter)

**Walheim** Alfred (Adolf Josef), Politiker und Schriftsteller. Geb. Ödenburg (Ödenburg/Sopron, H), 5. 11. 1874; gest. Wien, 21. 12. 1945; röm.-kath. – Sohn des Kaufmanns Alfred W. und der aus Agram stammenden Wilhelmine W., geb. Follert. – Bereits 1877 übersiedelte die Familie nach Wien, wo W. die Schule besuchte und an der Univ. ein Lehramtsstud. für Dt., Latein und Griech. absolvierte (1901 Dr. phil.). Zunächst als Lehrer in Kremsier angestellt, unterrichtete er 1905 in Wien-Mariahilf. Ab dieser Zeit begann auch sein polit. Engagement für die Dt. in Ungarn, wobei er schon damals für eine Angliederung der mehrheitl. dt.sprachigen Gebiete Westungarns an die cisleithan. Reichshälfte eintrat. Nach dem 1. Weltkrieg verstärkte W. seine dies-

bezügl. Agitationen, indem er unermüdet bei Regierungsstellen vorstellte, Demonstrationen organisierte und Flugbl. verteilte. 1919 übernahm er den Vorsitz des Ver. Dt. Landsleute aus Westungarn, aus dem später – nach mehrmaligen Umbenennungen – die Burgenländer Landsmannschaft in Wien wurde. Im selben Jahr wurde W. in die soeben gegr. Verwaltungsstelle für den Anschluss Dt.-Westungarns berufen. In diesem Gremium, aus dem 1921 die Verwaltungsstelle für das Bgld. und danach die erste Landesregierung hervorgehen sollte, vertrat W. die Großdt. Volkspartei, als deren Spitzenkandidat er 1922 in die ersten bgl. LT-Wahlen ging. Trotz des bescheidenen Erfolgs (knapp 13%) gelang es W., durch geschicktes Paktieren mit den Sozialdemokraten die Funktion eines Landesrats für Schulangelegenheiten einzunehmen. Hier vertrat er antiklerikale Positionen und kämpfte gegen den – von den Christl. Sozialen unterstützten – Einfluss der kath. Kirche auf die Schule. Nach dem von Sozialdemokraten und Großdt. provozierten Rücktritt des christl. sozialen LHptm. Alfred Rausnitz wurde W. im Juli 1923 zu dessen Nachfolger gewählt. Bei der folgenden LT-Wahl im Oktober verloren die Großdt. ca. 80 % ihrer Stimmen und verfehlten den Einzug in den LT. LHptm. wurde im Jänner 1924 →Josef Rauhofer. Durch einen takt. Wechsel zum Landbund verblieb W. jedoch im LT, wurde von diesem bis 1925 in den Bundesrat entsandt und nahm ab 1929 erneut eine Stelle als Landesrat ein. Nach dem Rücktritt des mit Korruptionsvorwürfen belasteten →Anton Schreiner als LHptm. gelang es W. wiederum, durch Unterstützung der Sozialdemokraten im November 1931 zum LHptm. gewählt zu werden. Er behielt diese Funktion bis zu den Februarwahlen 1934, blieb bis Mai LHptm.-Stellv. und bis November Landesrat. Danach zog sich W. vollständig aus der Politik zurück. Neben seiner polit. Tätigkeit verstand er sich als Schriftsteller. In den „Balladen aus dem Burgenland“ (1933) wurde der Anschlussbefürworter W. nicht müde, den eigenständigen dt. Charakter des Landes zu betonen. Ebenso interpretierte er die Güssinger Fehde, einen mittelalterl. Machtkampf zwischen den Habsburgern und den Gf. von Güns, in absichtsvoller Umdeutung als eine Vorwegnahme des „Burgenland-Gedankens“.

Weitere W.: E. Ertl, 1912; Die Wr. Meerfahrt von dem Freudenleeren, 1920; Der Sachsenkürassier, 1935.